Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 18 (1950-1951)
Heft: 9

Artikel: Aufklärung gegen Apokalyptik
Autor: Broch, Erich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-758870

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUFKLÄRUNG GEGEN APOKALYPTIK

Von Erich Brock

Es gibt genug wissenschaftliche Darstellungen des Gedankensystems von Karl Marx, und auch schwergepanzerte Auseinandersetzungen, ob es innerlich stimmig sei und äußerlich zutreffe. Doch bezweifeln wir, ob es schon ein Buch gab wie das, welches Walter Theimer jetzt vorlegt: «Der Marxismus; Lehre — Wirkung — Kritik» (A. Francke Verlag, Bern). Es ist in der «Sammlung Dalp» gemeinverständlicher und doch sachlich zum Mittelpunkt strebender Handbücher erschienen, die dieser Verlag verdienstlicherweise bereits in bedeutender Anzahl herausgebracht hat. Theimers Buch gibt sowohl eine lichtvolle und zulängliche Darstellung von Marx' Lehre, ohne auf allzu verwickelte Einzelheiten einzugehen, wie auch eine fortlaufende Kritik, deren negativer Vorzug ist, nicht von einem entgegengesetzten Parteistandpunkt auszugehen, sondern der Lebenshebung des Arbeiterstandes mit warmer Sympathie gegenüberzustehen. Positiv aber ist das Bestimmende an dieser Kritik, daß sie besonderes Gewicht auf die Beurteilung legt, welche die marxistischen Theorien durch den *tatsächlichen* Ablauf der letzten hundert Jahre gefunden hat. Schon ziemlich bald nach Auftreten der Marxschen Ideen und der Sammlung großer politischer Kräfte hinter ihnen hat man sich darangemacht, ihre zuversichtlichen Behauptungen an der damals übersehbaren Entwicklung nachzuprüfen. Die notwendig fortschreitende Verelendung des Proletariats, die fallende Profitrate, die sich steigernde Zusammenhäufung des Kapitals — das alles wurde bereits um 1900 als falsch nachgewiesen. Und alles, was seither tatsächlich doch wiederum mindestens in die *Richtung* der Verelendung zu weisen schien, hat durchaus andere Ursachen, als Marx dieser Erscheinung untergeschoben hat — vor allem großenteils radikal *nicht*-wirtschaftliche. Aber auch die mehr philosophischen Grundlagen der marxistischen Lehre, die materialistische Dialektik, das Verhältnis Unterbau—Oberbau, die Allmacht der Wirtschaft und manches andere ist schon frühzeitig in seiner Unstimmigkeit aufgezeigt worden. Hier beschränkt sich unser Buch notwendig auf eine schlagkräftige, immer wieder von der Gegenwart zurückbeleuchtete Zusammenfassung des bereits Vorgebrachten. Das

eigentlich Neue dürfte in der ungemein scharfsinnigen und erbarmungslosen Auswertung der Zeit seit 1914 für die Beurteilung der Marxschen Thesen und Voraussagen liegen. In diesen Jahrzehnten sind aus den finsteren Schicksalswolken die Widerlegungen nur so gehagelt. Das Schlagende daran ist besonders, daß in dem Augenblick, wo der Marxismus sich in Rußland elementar durchzusetzen scheint, gerade unter diesem Zwang der Verwirklichung eigentlich fast nichts mehr von seinen Kernpositionen übrigbleibt — und daß gerade *darum* nun eine fanatische Dogmengläubigkeit ihm gegenüber einsetzt, wie selbst die Geschichte der Religionen sie kaum je aufgewiesen hat. Die Theorie wird im selben Maße starrer, wie sie praktisch aufhört, eine Rolle zu spielen. Daß das möglich wird, daran mag die Gläubigkeit der Massen und die gewaltsame Verhinderung jeder Kritik ungefähr zu gleichen Teilen schuld sein.

Ganz besonders an Lenin weist Theimer das nach, der, an geistiger Schöpferkraft Marx und Engels bei weitem unterlegen, mit diesen und dem wissenschaftlich ziemlich unbeschriebenen Blatte Stalin die hochheilige Tetraktys der inspirierten Autoritäten bildet. Er hat das Auseinanderklaffen von Theorie und Praxis auf den höchsten Punkt gebracht. Niemand hat einen so sklavischen Buchstabenglauben den klassischen Schriften des Marxismus gegenüber aufgewandt, niemand hat mit ihrem Gehalt so kurzen Prozeß gemacht. Als er die bolschewistische Revolution zum Ausbruch brachte, war dies bereits die Sünde wider den Geist der Marxschen Lehre. Daß eine proletarische Revolution nur nach Durchlaufung einer hochkapitalistischen Periode bis zum bitteren Ende, das heißt bis zur höchsten Verelendung eines riesigen Proletariats und der vollen Ratlosigkeit einer einzig ihm noch gegenüberstehenden winzigen Kapitalistenklasse möglich sein würde — das gehört zu den marxistischen Axiomen. Nun waren 1917 in Rußland nur 1,4 Prozent Arbeiter vorhanden; die Revolution wurde nur möglich durch das Vorhandensein von großen Massen erbitterter demobilisierter Soldaten und das Nichtvorhandensein einer kleinen, doch zuverlässigen Truppe. Jene Arbeiter wurden dann zum Träger der Staatsgewalt; die hundertmal so starke Bauernschaft erhielt nur ein Fünftel des Wahlrechtes von ihnen, die anderen Stände überhaupt keines. Alles Weitere wickelte sich auf der Grundlage der nackten Gewalt ab, oder, wie Theimer sagt: Die nach orthodoxer Lehre notwendige Verfügung über die Produktionsmittel wurde überflüssig durch die Verfügung über die Hinrichtungsmittel. Wir erfahren, daß die Idee des absoluten Raubtierstaates durch Lenin hinzugefügt wurde auf Grund von Anregungen eines halb geistes-

kranken Schülers des Anarchisten Bakunin, Netschajew (er sei weitgehend das Urbild von Dostojewskis Stawrogin gewesen). 1936 wurde geräuschlos das Rätesystem, welches noch gewisse anarchistische Impulse aufwies, abgeschafft und durch die Demokratie nach westlich-bürgerlichem Muster ersetzt — *tatsächlich,* versteht sich, durch die «Volksdemokratie».

Wieweit diese Widersprüche von den östlichen Massen bemerkt werden, wissen wir natürlich nicht. Auf jeden Fall ist da ein geballter Anteil von wirklich Gläubigen anzunehmen. Und ist dies einmal erreicht, so sind die Gefahrenmomente für die reine Lehre weitgehend ausgeschaltet. Ist ein gewisser Kern von Ideen vorhanden, der einem tiefen und zentralen Lebensgefühl kräftigen Ausdruck verleiht, so ist noch keine Religion — und um eine Art Religion handelt es sich heute beim Marxismus — an ihren noch so gehäuften Einzelwidersprüchen zugrunde gegangen. Die Ideen werden zum Mythus erhöht, und der Mythus ist weitgehend der gewöhnlichen Logik überhoben. Dazu kommt hier noch die Gründung auf die Hegelsche Dialektik, welche ihrerseits ja grundsätzlich den Widerspruch nicht ausscheidet, sondern zu Grunde legt. Theimer unterschätzt das Wesentliche, ja Unentbehrliche dieser Idee über der teilweise notwendigen Unzulänglichkeit ihrer Einzelentwicklung und ihres Ausdrucks bei Hegel ganz erheblich. Aber bei den Marxisten wird die Dialektik (abgesehen von der grundsätzlichen Sinnwidrigkeit einer *materialistischen,* die Materie in Geist verwandelnden Dialektik) ja wirklich zu einem reinen Wunderapparat, mit dem sich alles Gewünschte hervorzaubern läßt. Dazu kommt dann noch die erkenntnistheoretische Lehre, daß Objektivität «kleinbürgerlich» ist. «Kleinbürgerlich» bedeutet in der marxistischen Lehre soviel wie sonst «schlecht», «falsch». Denn es gibt hier keine unabhängigen Inhalts-Kriterien mehr, sondern es handelt sich nur darum, *wer* wertet, *wer* handelt. Wenn «das Proletariat» Imperialismus treibt, andere Völker unterwirft und ausbeutet, so ist das nicht schlecht, sondern billigenswert — und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es rein definitionsgemäß überhaupt nur seitens des Kapitalismus einen Imperialismus geben kann; während das Proletariat überhaupt nur Friedensarbeit und Beförderung des seligen Endzustandes leisten *kann.* Das wird schon dadurch klar, daß der Proletarier *wesensgemäß* der fortschrittliche, gerechte, revolutionäre, klar denkende Mensch ist. (Theimer weist demgegenüber darauf hin, daß mindestens unklar bleibt, wieso der Proletarier so leicht durch den Kapitalisten zu einem seinem Eigenwesen entgegengesetzten Verhalten zu verführen ist. Auch schildert er ausgezeichnet, wie gerade der techni-

sierte Mensch eine große Fähigkeit erwiesen hat, seine technische Rationalisierung in den Beruf einzukapseln und davon eine desto größere irrationale und passive Mythengläubigkeit abzuspalten.)

Was dann die kunstvolle Einschließung des Menschen in ein System von Zirkelschlüssen noch vollendet, ist das aus letzten philosophischen Gründen im Marxismus undurchsichtige Verhältnis von Willensfreiheit und zwangsläufiger Entwicklung — wenn dieses Verhältnis auch stellenweise eine Hemmung im zielbewußten Handeln der Marxisten bedeutet — so etwa jene Anweisung an die deutschen Kommunisten, Hitler zunächst gewähren zu lassen, als parlamentarisch noch etwas gegen ihn zu machen war, weil nach dem Dogma das zur schleunigsten proletarischen Revolution führen würde. Vielleicht hat auch Westeuropa die Atempause der letzten Jahre dem Umstand zu verdanken, daß man in Moskau unaufhörlich auf die nach rechtgläubiger Ansicht unausbleibliche krisenhafte Selbstzersetzung und Selbstzerstörung der westlich-kapitalistischen Welt wartet. Aber im ganzen ist doch die Beförderniss unvergleichlich größer, welche die marxistische Welt aus jener unlöslichen Verquickung von Determinismus und Willensfreiheit gezogen hat. Auch die klassischen Religionen des Fatalismus, Islam und Calvinismus, haben auf ihrem Höhepunkt die gespannteste Willensaktivität gerade aus dem Gefühl gezogen, daß eigentlich schon gehandelt *sei* und daß alle höher gerechtfertigten Eigenziele *sowieso* und zwangsläufig verwirklicht würden. Es zeigt sich auch hier, wie sehr der angeblich so wissenschaftliche Marxismus den Gesetzen religiöser Erscheinungen unterliegt. In den Religionen tritt jener Fatalismus dann auf, wenn der Wille Gottes nicht mehr darum angenommen wird, weil er gut und gerecht sei, sondern wenn das Gute und Gerechte sich allein nach dem tatsächlichen, am wirklichen Weltlauf abzulesenden Willen Gottes bestimmt. So ist auch hier, was das Proletariat tut, nicht darum gut, weil es mit einer unabhängigen Idee des Guten übereinstimmte, sondern gut ist, was das Proletariat tatsächlich tut.

Natürlich kann dies alles nur in Geltung gehalten werden, solange der Erfolg mit seiner ungeheuren Ueberzeugungskraft sich an die eigenen Fahnen heftet. Sonst bleibt immer die Möglichkeit, daß man einmal der Wirklichkeit ansichtig wird. Und wenn dann die Einsicht aufdämmern würde, daß weder Heil noch Verderb allein aus wirtschaftlichen Dialektiken erwächst, sondern aus dem weit unterhalb liegenden Wesen des Menschen — daß Unterdrückung und Krieg zuletzt aus der nicht weiter ableitbaren Brutalität der Menschennatur schlechthin kommt, Freiheit und Frieden aus deren höheren Möglichkeiten entspringen kann — dann

wäre vielleicht die erste Vorbedingung einer fruchtbaren Aufklärung geschaffen. Aufklärung, das ist es, was aus Theimers Buch hervorgehen kann, und sein Wert ist die Kraft der nüchternsten Tatsachenbetrachtung, die nach einem Zeitalter krampfhaft inflationierter Weltanschaulichkeit wiederum ihren heilenden Wert bewähren wird. Denn auf die Uebermacht einer neuen, guten Religion über die irrtümliche und verderbliche zu hoffen, das wäre wohl ziemlich unfruchtbar.

Kann Aufklärung gegen Apokalyptik aufkommen? Ja, aber nur, wenn die Apokalyptik an den Tatsachen ihre Unzulänglichkeit erweist und die Aufklärung nicht platonisch bleibt, sondern zu Glauben, Willen und Einsatz führt. Vor hundert Jahren schrieb ein kleiner emigrierter rheinischer Rabbinerssohn, der mit Arbeitertum nicht das geringste zu tun hatte, auf Grund der schwierigen, hochfliegenden Geistphilosophie eines darnach fünfzig Jahre lang für einen halbverrückten Schwätzer geltenden schwäbischen Universitätsprofessors, in grauenhaftem Stil ein Buch, das bis heute Leben und Denken eines Viertels der Menschheit bis ins Letzte hinein umgewälzt hat — und morgen vielleicht der Hälfte. Europa war auf Grund der brutalen Zustände des Frühindustrialismus fast ein einziger Zunder dafür — und heute ist es Asien, morgen wird es Afrika sein — *jenes* großenteils und *dieses* fast restlos durch unsere, der Weißen säkulare und grauenvolle Schuld. Aber übermorgen wird die Welt ein einziger Zunder sein für ein Ideal von Freiheit und Menschenwürde (nicht allerdings für eines, das wieder einfach Ideale statt Brot anbietet) — und geben wir, die Einzelnen und Abgelegenen, unsere Herzen und Hirne wirklich ganz hin, damit aus ihnen der Funke in diesen Zunder springen könne, wie einst aus Marx und Hegel?